

## In jedem Jahr werden über 70 000 Haustiere einfach rausgeworfen

### Tier-Magazin

#### SCHWEBFLIEGE Gefährliche Kinderstube



Schwebfliegen, das sind diese nützlichen Insekten, die sich durch ihre Zeichnung als Bienen oder Wespen tarnen. In Europa ernähren sie sich von Blattläusen und anderen weichhäutigen Insekten. In Brasilien jedoch haben sich die Fliegen eine lebensgefährliche Kinderstube für ihre Larven ausgesucht: Diese leben auf den stark klebrigen Blättern des Sonnentaus, einer fleischfressenden Pflanze. Die Larven kleben nicht fest und ernähren sich von den Insekten, die die Pflanze eigentlich für sich selbst anlockt. Biologen wollen nun diesen Lebensraum genauer erforschen.

Foto: Gonella/Skevigton

#### MENDESANTILOPE Wüstenbewohner stirbt aus

Mit ihrem gelblich-braunen Fell ist die Mendesantilope ideal an ihren Lebensraum, die Sahara, angepasst. Früher war sie dort weit verbreitet, bei einer aktuellen Zählung wurden jedoch nur noch drei Exemplare gefunden. Die Weltnaturschutzunion teilte mit, dass die Wüstenantilope vor dem Aussterben steht. Der Hauptgrund: Die Arbeiter von Erdölfirmen machen Jagd auf die Antilopen.

#### HÜHNER Vogel beim Veterinär melden

Egal ob es zwei oder zehn Hühner sind: Wer die Vögel privat im Garten hält, muss das beim Veterinäramt melden. Nur dann kann eine Behörde eine eventuelle Seuche nachverfolgen. Die Hühner müssen auch gegen bestimmte Krankheiten geimpft werden.

#### BÜRSTENSCHWANZ-RATTENKÄNGURU Australien in Sorge

Der fünfte Kontinent ist in Sorge um seine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt: Die australische Regierung hat fast 50 Tier- und Pflanzenarten neu in die Liste gefährdeter Arten aufgenommen. Das Bürstenschwanz-Rattenkänguru, der Schwalbensittich sowie mehrere Albatrosarten sollen endlich besser geschützt werden. Gregory Andrews, der Beauftragte für bedrohte Arten, sagte: „Australien erlebt ein schlimmes Aussterben. 90 Prozent aller Tiere hier können nirgendwo sonst auf der Erde gefunden werden.“



#### REITPFERD BGH-Klage gegen Tierarzt

Unstrittig ist, dass ein Tierarzt einen Knochenriss bei einem Reitpferd nicht erkannt und daher auch nicht behandelt hat. Als das Pferd aufstehen wollte, brach das Bein, und das Tier musste eingeschläfert werden. Nun muss der Bundesgerichtshof in Karlsruhe klären, ob die Tierhalterin Schadenersatz bekommt.

#### KATZE Keine Vegetarier

Katzen sind Fleischfresser, sie dürfen nicht vegetarisch oder gar vegan ernährt werden. Darauf weist die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz hin. Katzen brauchen Nährstoffe wie das Taurin aus dem Fleisch.

Deutschland ist ein tierliebes Land – sollte man meinen. Schließlich leben in 43 Prozent aller Haushalte tierische Mitbewohner, darunter 12,9 Millionen Katzen, 7,9 Millionen Hunde und über fünf Millionen Kleintiere wie Meerschweinchen, Kaninchen und Hamster. Hunderttau-

sende dieser Tiere wurden jedoch offenbar aus einer Laune heraus angeschafft, irgendwann werden sie den Besitzern lästig, zu teuer oder sie stehen einem anderen Hobby oder dem Urlaub im Weg. In jedem Jahr werden knapp 300000 Tiere in Tierheimen abgegeben, geschätzte 70000 einfach ausgesetzt. Irgendwo angebunden, auf einer Wiese oder im Wald sich selbst

überlassen. Zwei Millionen Straßenkatzen gibt es in Deutschland, sie alle stammen von Hauskatzen ab, die auf einmal kein Zuhause mehr hatten. Tiere aussetzen ist kein Kavaliersdelikt, bis zu 25 000 Euro Geldbuße drohen. Wenn die Täter erwischt werden, was selten der Fall ist, bekommen sie meist eine Strafe von maximal 1000 bis 2000 Euro.

sus



#### Gans Henriette

Die Hausgans Henriette wurde wie Müll entsorgt: Rein in den Sack und fest zugeknötet. Und dann an einem frühen Dezembermorgen an einem Zaun hingeworfen. Henriette schnatterte laut und aufgeregt, daher wurde sie von einem Aiderbichl-Mitarbeiter gefunden.

## Ausgesetzt!



#### Ziegenfamilie

Vor zwei Monaten wurde Ziegenmama Lonely mit einem Strick vor Gut Aiderbichl Es-larn in der Oberpfalz angebunden, im Karton neben ihr hockten ihre erst wenige Tage alten Zicklein. Den Tieren waren die Ohrmarken entfernt worden, der Besitzer ist nicht auffindbar.

# So herzlos sind nur Menschen

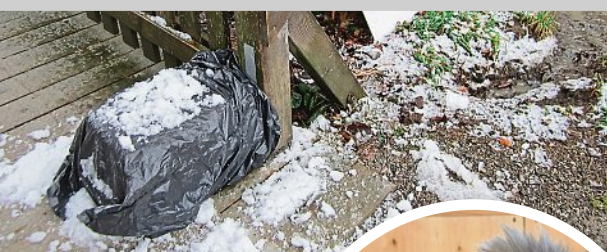
#### Hund Lucky

Lustig, lebhaft und kerngesund – Lucky ist ein perfekter Hund. Dennoch wurde er im Januar in Iffeldorf am Parkplatz angebunden, wo er traurig auf sein Herrchen wartete. Vermutlich war der junge Labrador-Mix ein Weihnachtsgeschenk, das schon nach vier Wochen zu anstrengend geworden war.



#### Schildkröte Josef

Schildkröten werden uralte, irgendjemand hatte keine Lust mehr auf die Pflege dieser Landschildkröte und setzte sie im September auf der Aiderbichl Hundewiese aus. Zum Glück krabbelte Josef auf dem Weg und wurde gefunden. Den Winter hätte die Schildkröte wohl nicht überlebt.



#### Katze Minky

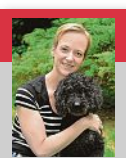
In ihrer Transportbox, die nur durch eine Mülltüte vor Schnee und Eiseskälte geschützt war, wurde die etwa zehn Jahre alte Perserkatze vor Gut Aiderbichl in Henndorf abgestellt. Minkys Fell war total verfilzt, sie musste in der Tierklinik behandelt werden, bevor sie schließlich in die Katzenanlage nach Iffeldorf umzog.



## Verantwortung einfach weggeworfen

Was bedeutet es, wenn bei oder auf Gut Aiderbichl Tiere ausgesetzt werden?

**Sonja Großmann:** Wir sind jedesmal erneut erschüttert, welchen Gefahren die Tiere ausgesetzt werden. Die Besitzer denken, irgendjemand wird sich schon kümmern. Oft bedeutet es unheimlich viel zusätzliche Arbeit. Müssen die Tiere eingefangen werden, sind mehrere Mitarbeiter manchmal über Stunden beschäftigt und fehlen an anderer Stelle. Alle gefundenen Tiere kommen erst mal in Quarantäne und werden vom Tierarzt bzw. bei Ziegen vom Amtstierarzt untersucht.



**-Interview mit**  
**Sonja Großmann**  
Gut Aiderbichl

Sitzt z. B. plötzlich ein fremdes Kaninchen im Stall, das eine ansteckende Krankheit hat, ist ja unser ganzer Bestand gefährdet. Erst wenn alle Untersuchungen und Bluttests ergeben haben, dass die Tiere nicht ansteckend sind, können wir versuchen, sie mit ihren Artgenossen zu vergesellschaften. Aber das ist oft unheimlich schwierig!

**Warum?**  
**Großmann:** Wir wissen ja nichts über ihren Charakter, Vorlieben und Gewohnheiten. Nur sehr selten hinterlassen die Besitzer einen Brief. Besonders Hunde und Katzen müssen wir erst geduldig kennenlernen. Viele sind in der ersten Zeit völlig verstört. Ein Hund merkt ja genau, dass ihn sein Herrchen anbindet und verschwindet. Dieser verstoßene Hund versteht die Welt nicht mehr. Katzen, die in einer Wohnung gelebt haben, stehen unter großem Stress, wenn sie sich plötzlich im Wald oder in einem Pappkarton in der Kälte wiederfinden.

Das Aussetzen von Tieren ist ja strafbar, melden Sie die Fälle?

**Großmann:** Ja, wir melden jeden Fall. Mit Erschrecken stellen wir fest, für wie viele Menschen das Aussetzen offenbar ein akzeptabler Weg ist, ein Tier, dessen man überdrüssig geworden ist, loszuwerden. Ich kann nur an jeden Tierhalter appellieren, dass er die Verantwortung, die er für ein Lebewesen übernommen hat, nicht einfach zusammen mit dem Tier wegwirft. Und natürlich hoffen wir, dass möglichst viele Besitzer aufgespürt und zur Rechenschaft gezogen werden.

INTERVIEW: S.STOCKMANN